

Neues über und aus Rußland

Wissenschaft und Technik

In einer Ansprache, die Trotzki bei der Eröffnung des ersten Kongresses der „Gesellschaft der Freunde des Radio“ der Sowjetunion gehalten hat, führte er unter anderem aus:

Wissenschaft und Technik entwickeln sich in den letzten 25 Jahren in ungeahntem Tempo. Während die Menschheit mindestens 250 000 Jahre brauchte, um von der Jagd zur Viehzucht überzugehen, haben wir in einer kurzen Frist, in den ersten 25 Jahren des neuen Jahrhunderts eine ganze Reihe der kühnsten Phantasien des Menschen zur Wirklichkeit gemacht. Die Erfindung des Radiotelegraphen und des Radiotelephons waren dazu angetan, den Skeptikern zu zeigen, was unser noch in der Zukunft harret. Die idealistische Philosophie versucht, in jedem neuen Sieg der Wissenschaft, in jeder neuen Errungenschaft der Technik eine Rechtfertigung ihrer schwankenden Theorie zu finden. Einen solchen Rettungsanker sah sie auch in den von ihr nicht verstandenen „imponderablen (unwägbar)“ Strömen des Radio. Aber auch hierbei hat, wie stets, die dialektische Theorie des Materialismus den endgültigen Sieg davongetragen. Die Radioaktivität, die erstaunlichen Eigenschaften der Radiowellen, zwangen uns, in das geheimnisvolle Innere des Atoms hineinzublicken und das bisher bestehende, als unantastbar erscheinende System der 90 Grundelemente der Natur zu zertrümmern, die Weltanschauung zu zerstören, nach der die Schöpfung als Teppich aus 90 buntfarbigen und unveränderlichen Fäden gewoben sei. Das Radio hat acht Elemente auseinandergerissen, hat das ganze System der Elemente gesprengt und hat auf diese Weise die Verwandelbarkeit der Elemente und folglich den unentwegten Sieg des Materialismus bewiesen. Darin liegt das Unterpfand und der Beweis für die befreiende Rolle der Wissenschaft im Kampfe des Menschen um seine Unabhängigkeit von jeder Unterdrückung im weitesten Sinne dieses Wortes. Aber dazu muß die Mehrheit der Menschheit erst Herrin der Wissenschaft werden.

Der berühmte Marconi hat z. B. neulich erklärt, daß die Radiotechnik der Menschheit in nächster Zeit die Möglichkeit geben wird, nicht allein auf weite Entfernung zu hören, sondern auch alles zu sehen, und das würde das Ende aller Kriege bedeuten, denn die Feinde werden sich nicht mehr vor einander verbergen können. Bei einer jeden derartigen Erfindung wurde uns das Ende der Kriege in Aussicht gestellt. Der berühmte Erfinder und Gelehrte hat aber scheinbar vergessen, daß noch ganz vor kurzem die Feinde einander sahen und doch erbittert gegeneinander kämpften, ohne sich im geringsten durch diesen Umstand beirren zu lassen. Es handelt sich darum, daß Wissenschaft und Technik die Natur regieren, aber die regierende Klasse regiert die Technik. Das dürfen wir nicht vergessen. Der höchste Aufschwung des wissenschaftlich-technischen Denkens fiel mit der Periode der größten sozialpolitischen Erschütterungen zusammen. Europa ist in den letzten 25 Jahren wirtschaftlich ärmer geworden, aber unermeßlich reicher hinsichtlich der Technik. Der Sowjetstaat hat einen gewaltigen Vorsprung in der sozialen Organisation unserer Gesellschaft, und so müssen wir diesen Vorsprung ausnutzen, um die Technik der kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen.

Die Bilanz der russischen Staatsbank schloß am 1. April mit 78 Mill. Tschwer. ab.

Ansprache des russischen Botschafters Krestinski.

Bei der Eröffnung der neuen großen Brennstoff-, Kraft- und Wärmemesse in Leipzig veranstaltete die Messe- und Ausstellungs-Aktien-Gesellschaft unlängst eine Feier, der auch der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, beiwohnte. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Rothe, der auf die hervorragenden Leistungen der neuen Kraft- und Wärmemesse hinwies. Er ging dann auf die sowjetrussische Messeausstellung ein, die in ihrer neuen Gestalt berufen erscheine, die nunmehr auch von neuem unternommenen Bemühungen zur Hebung des deutsch-russischen Güteraustausches zu fördern. Der russische Botschafter Krestinski hielt eine bemerkenswerte Rede, in der er sich über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen äußerte. Wenn sich die deutsche Wirtschaft, so führte der Botschafter einem Bericht des „B. T.“ vom 2. März zufolge aus, in schwieriger Lage befindet, so hängt das vielleicht nicht zuletzt davon ab, daß ihre Industrie nicht genügend Absatzmärkte besitzt. In dieser Richtung können wir ihr ganz wesentlich zu Hilfe kommen. Sie dürfen nicht vergessen, daß unsere Regierung der größte Käufer und der beste Zahler der Welt ist. ... Gestatten Sie mir Ihnen zu sagen, daß in den letzten sechs Jahren, die hinter uns liegen, niemals irgendwelche Zahlungsstockungen bei uns vorgekommen sind. Das hängt auch davon ab, daß unsere Regierung im Besitz des Außenhandelsmonopols ist. Dazu kommen noch andere Umstände. Vor drei Jahren, etwa zu der Zeit, als ich Ihre Leipziger Messe zum ersten Male besuchte, war unsere Wirtschaft in einer ganz anderen Lage. Denn damals befand sich unsere Landwirtschaft noch nicht auf der hohen Stufe wie heute. Inzwischen können wir auch landwirtschaftliche Produkte exportieren. Dazu kommt, daß im Gegensatz zu damals unsere Fabriken heute arbeiten. So hat sich die Lage geändert. Heute arbeiten unsere Fabriken mit Volldampf, und trotzdem sind wir nicht imstande, uns irgendwie zu erweitern, weil uns die natürlichen Voraussetzungen dazu fehlen. Von Tag zu Tag wachsen die Bedürfnisse unserer bäuerlichen Bevölkerung. Wir können diese Bedürfnisse nicht mehr befriedigen. Wir müssen auch das Inventar in unseren eigenen Industriefabriken erneuern und neue Fabriken schaffen. Nun stelle ich eines fest: Die alten Fabriken in Rußland wurden meistens von deutschen Maschinenfabriken eingerichtet. Es wäre uns bei unserer Lage und der der Weltwirtschaft durchaus angenehm, wenn die deutsche Industrie uns beim Ausbau unserer Industrie weiter helfen wollte. Natürlich ist diese Frage für uns sehr stark verbunden mit der Kreditfrage, und ich begrüße es, daß auf diesem Gebiet der erste Schritt einer deutsch-russischen Verständigung angebahnt worden ist. Wäre es möglich, mit Hilfe der deutschen Reichsregierung die russischen Kreditbedürfnisse zu befriedigen, so zweifle ich nicht daran, daß das zum Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen beitragen würde.

Die oft von demonstrativem Beifall unterbrochene Rede gipfelte in dem Wunsche, daß die Freundschafts- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland sich immer fester gestalten mögen.

Das internationale Agrarinstitut in Moskau ist im März feierlich eröffnet worden.